

Mellingen: Toni und Marjan Lleshaj, Inhaber der MLL Immobilien AG, hauchten dem «Brüggerhaus» neues Leben ein

Wohnungen gingen weg wie warme Weggli

Das Brüggerhaus ist über 500 Jahre alt. Pferde wurden hier schon beschlagen und Brötchen in der Bäckerei Brügger gebacken. Nun haben die Gebrüder Toni und Marjan Lleshaj das Gebäude aus dem Dornröschenschlaf geholt.

Sie haben das Potenzial der Liegenschaft gesehen, als sie noch im Dornröschenschlaf lag. In nur einem Jahr haben Toni und Marjan Lleshaj, Inhaber der MLL Group, die Altstadtliegenschaft mit viel Liebe zum Detail umgebaut. 16 individuelle Mietwohnungen sind entstanden. Kaum aufgeschaltet, gingen die Wohnungen genauso schnell weg, wie früher die warmen Weggli der Bäckerei Brügger. «Für einzelne Wohnungen kamen über 40 Anmeldungen rein. Wir bekamen bei den Wohnungsbesichtigungen ausschliesslich positive Rückmeldungen.» Das kommt nicht von ungefähr. Der Vorher-Nachher-Effekt ist frappant. «Es wurde lange nichts an der Liegenschaft gemacht», sagt Toni Lleshaj. Vorher war das Brüggerhaus eine Art WG. Die Zimmer wurden einzeln vermietet – der Dachstock war nicht genutzt. «Wir haben das Gebäude wieder auf den neusten Stand gebracht», sagt er.

Jede Wohnung ist einzigartig

Das Prunkstück des Umbaus befindet sich im ehemaligen Dachgeschoss. Die 3½-Zimmer-Wohnung verspricht mit ihren antiken und liebevoll restaurierten Holzbalken einen besonderen Charme. Von der 50 m² grossen Terrasse lässt sich die halbe Altstadt überblicken. «Eine so grosse Terrasse mitten in der Altstadt bietet Exklusivität», sagt Marjan Lleshaj. Auch die anderen Wohnungen können mit Sichtbalken, Balkonen, Terrassen oder Fenstern mit handgearbeiteten Schmiedeeisenein-



Toni Lleshaj (links) und Marjan Lleshaj freuen sich über den gelungenen Umbau des «Brüggerhauses». 16 Mietwohnungen entstanden. Fotos: dg

fassungen aufwarten. Alle Wohnungen verfügen über eine moderne Küche und Nasszelle. Ein Teil der Wohnungen ist über den in den 60er-Jahren angebauten «Turm» zu erreichen. Vor der Renovierung war der Treppenaufgang wohl der Schandfleck des Gebäudes. Heute fügt er sich bestens ein. «Meinem Bruder und mir ist der nachhaltige Gedanke wichtig. Statt noch unbebaute Grünflächen für Neubauten zu nutzen, macht es Sinn in alten Gebäuden potenzielle Lebensräume zu erschaffen», sagt er. Dafür müsse man diese aber lieben und auch deren verstecktes Potenzial entdecken. «Jedes alte Gebäude ist anders. Es ist viel Kreativität bei einem Umbau gefragt», sagt Marjan Lleshaj. Und manchmal kommen bei einem Umbau auch bauliche Schätze zum Vorschein. Unter

dem Verputz dieser Liegenschaft waren antike Holzbalken versteckt. Diese wurden nun wieder sichtbar gemacht. In einer Wohnung entdeckten sie Riegelbalken in der Wand.

Gute Qualität für Umbau

Beim Umbau des Brüggerhauses setzten Toni und Marjan Lleshaj auf Qualität. So wurde nicht nur die Hülle renoviert, sondern auch die kompletten Leitungen im Haus. Die Abwasserleitungen wurden speziell ausgeschäumt, um Geräusche im Haus zu minimieren. Auch das Echtholzparkett wurde mit Echtkork trittgedämmt. Im Parterre, in der ehemaligen Bäckerei, haben die Brüder ein Büro für ihre Firma eingerichtet. Hier werden Pläne gezeichnet und Projekte gestaltet. In Brugg bleibt die Verwaltung. «Ich bin seit Beginn



Die beiden Haushälften sind auch nach der Renovation noch zu sehen.

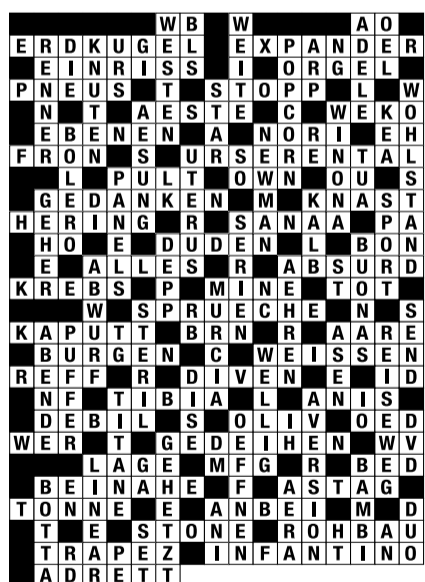
des Umbaus jeden Tag vor Ort», sagt Toni Lleshaj. «So konnte ich auf jedes Detail achten und Sachen noch anpassen.» Details sind den Lleshajs wichtig. Das wird auch in den Wohnungen ersichtlich. Jede verfügt über Steckdosen mit USB-Anschlüssen und auch für optimales Licht ist bereits gesorgt. «Uns ist es wichtig, Modernes und Altes in Einklang zu bringen», sagt Marjan Lleshaj. Das wollen sie nun auch der Bevölkerung am Tag der offenen Türe, am 30. Juni, zeigen. Die ersten Mieter werden einen Tag später, am 1. Juli einziehen, die restlichen am 1. August.

Debora Gattlen

Der Tag der offenen Türe an der Bruggerstrasse 1 und 3 findet am 30. Juni ab 17 Uhr statt. Es gibt einen Apéro.

Des Rätsels Lösung ...

von Seite 2



DOLLARKURS

LESERMAIL

Sie sind unser Reporter!

Ein Brand, ein Unfall, eine Schlampererei oder einfach ein Bild vom traumhaft schönen Sonnenuntergang oder von einer aufopfernden Handlung?

Senden Sie uns eine E-Mail samt Foto, Bild-Legende und Ihrer Telefon-Nr. an redaktion@reussbote.ch. Alle eingehenden Informationen werden von der Redaktion geprüft. Sofern Ihr Bild im «Reussbote» veröffentlicht wird, erhalten Sie ein Honorar von 20 Franken.

Wohlenschwil: Erwin Binders Überweisungsantrag grossmehrheitlich angenommen

Gemeinderat prüft Kreuzungen

Einige Kreuzungen seien in Wohlenschwil unübersichtlich, namentlich die Einfahrt von der Grossfeldstrasse in die Lenzburgerstrasse. Der Gemeinderat wird dies prüfen.

Erwin Binder stellte unter «Verschiedenes» den Überweisungsantrag, dass der Gemeinderat die unübersichtlichen Kreuzungen in Wohlenschwil überprüfen soll. Namentlich nannte er die Einfahrt von der Grossfeldstrasse in die Lenzburgerstrasse. Mit der Überbauung Grossfeld werden, bis Ausbauende, 200 Personen, davon 20 Kinder, dort wohnen. Der Verkehr auf der Lenzburgerstrasse nehme stetig zu und die Auswirkungen der Umfahrung Mellingen seien ungewiss. Binder nannte aber auch die Einfahrten aus der Museumstrasse, aus der Dorfstrasse sowie aus der Hagglingerstrasse in die Lenzburgerstrasse als unübersichtlich und gefährlich. Die Gemeindeversammlung folgte Binders Überweisungsantrag. Damit ist der Gemeinderat in der Pflicht die Angelegenheit zu überprüfen und anlässlich einer der nächsten Gemeindeversammlungen zu berichten. Die Geschäfte waren rasch behandelt. Protokoll und Rechnung wurden mit grossem Mehr genehmigt. Die Rechnung schliesse äusserst erfreulich ab,



Frau Gemeindeammann Erika Schibli lud nach 70 Minuten zum Apéro. Neben Schibli, Gemeindeschreiberin Angela Casadei, Vizeammann Roger Aerne und Gemeinderat Claude Michel (verdeckt) Foto: bn

sagte Gemeinderätin Yvonne Spreuer. Vor allem ausserordentliche Steuererträge und Minderaufwendungen in den Abteilungen Allgemeine Verwaltung und Soziale Wohlfahrt führten zum Ertragsüberschuss von rund 683 000 Franken. Die Gemeinde ist heute schuldenfrei, das war nicht immer so. Sie weist sogar ein kleines Vermögen aus von 489 Fr. pro Einwohner. Schlank passierte die Kreditabrechnung «Erneuerung Riedweg und Bau Ringchluss Riedweg/Moosweg». Der Kredit von 285 000 Fr. wurde um 33 700

Franken unterschritten. Schliesslich genehmigte die Versammlung einen Kredit über 1,650 Mio. Franken. Damit sollen die Museumstrasse und die Mühlemattstrasse inklusive Werkleitungen erneuert werden. In diesem Zusammenhang wird der Gemeinderat auf Anregung von Anwohner Werner Matenberger die Wasserfalllinie überprüfen und gegebenenfalls anpassen. An der Versammlung nahmen 48 von 1084 Stimmberechtigten teil.

Benedikt Nüssli

GAST
KOLUMNE

Niko Läderach
studiert Philosophie und Germanistik an der Universität Zürich, arbeitet als Assistenz im Kindergarten und an Wochenenden im Sportcenter. Seine Freizeit verbringt er gerne draussen mit dem Hund, an der Reuss, aber auch mal gemütlich zu Hause bei einer Lektüre.

WM-Fieber

Es ist Ende Juni. Die ersten wirklichen Sommertage des Jahres sind vorbei. Jedes kleine Rasenstück wird von Kindern als Fussballplatz genutzt. Die Schuhe dienen als Torpfosten, alles halbwegs Runde kann ein Ball sein. Für die Erwachsenen sind es Tippspiele mit Arbeitskollegen.

Läuft man durch die Städte und Dörfer sieht man des Öfteren mal einen Fernseher in der Gartenbeiz stehen. Von den Grossleinwänden und Festzelten ganz zu schweigen. In den Einkaufsläden hängen lauter Girlanden mit Nationalflaggen und als Sonderaktion bekommt man zu jedem Einkauf ein «Panini-Bildli» dazu. Es ist die Zeit des Jahres, zu der normalerweise die grossen Fussballturniere stattfinden. «2022, das ist ein WM-Jahr.» Und dennoch sehen wir im Moment weder Fähnchen an Autos, noch hören wir nächtliche Hupkonzerte.

Klar, viele Menschen haben sowieso nichts mit Fussball am Hut. Aber die Grossanlässe sind mehr als Fussball. Es geht um Gemeinschaft, Freude, ums Festen, vielleicht sogar etwas um Nationalstolz. Meist hat es für jeden etwas dabei.

Die Fussball WM 2022 findet in Katar statt, grösstenteils im Dezember. In den europäischen Sommermonaten sei es in Katar nicht möglich Fussball zu spielen, zu heiss. So die Erklärung, die man meist hört. Es ist aber leider nicht das Einzige, was man aus Katar hört. Menschenrechtsdebatten bestimmen momentan die Diskussionen. Geld spielt dabei immer eine ganz wichtige Rolle. Weder Gemeinschaft noch Freude stehen im Vordergrund.

Und das, obwohl doch jetzt die Zeit dazu wäre. Natürlich, die ganze südliche Hemisphäre befindet sich sowieso im Winter. Ob da dieselben Gefühle auftauchen würden, sei mal so dahingestellt. Vielleicht geht es aber gar nicht um Sommer oder Winter. Vielleicht geht es mehr um die Werte, die eine Fussball WM vermitteln vermag. Gemeinschaft, Freude, vielleicht sogar etwas Nationalstolz. Es sind die Werte und Gefühle, welche verloren gehen, wenn sich die Debatte um die WM nur innerhalb kritischer Diskussionen abspielt. Es kommen weder Gemeinschaftsgefühle noch Freude auf, wenn wir über tote Gastarbeiter sprechen, anstatt gemeinsam den Grill anzuwerfen. Es geht nicht um Winter vs. Sommer oder Badi vs. Weihnachtsmarkt; Es sind die Gefühle, die eine Fussball WM für alle vermitteln kann, die den Wert des Anlasses ausmachen. Gefühle der Gemeinsamkeit und Freude täten im Moment allen, über den ganzen Globus verteilt, ganz gut. WM-Fieber anstatt WM-Fieber.